

Campus Griebnitzsee

Ab nach Russland

Deutsch-russischer Studentenaustausch soll zur Entspannung zwischen den Staaten beitragen

Wie lässt sich das Verhältnis zu Russland entspannen? Die Antwort auf die Frage am Dienstagabend in einer Podiumsdiskussion lautete: vor allem durch zwischenmenschliche Beziehungen und mehr Russlandexperten in entscheidenden Positionen. Ein Instrument dafür war für die Damen und Herren auf dem Podium der deutsch-russische Studierendenaustausch. Sie diskutierten unter dem Titel: "Deutsch-Russischer Studierendenaustausch als Schlüssel zur Karriere und Überwindung politischer Grenzen".

Es debattierten neben dem Vizepräsidenten der Potsdamer Universität, Florian Schweigert, und der Leiterin des International Office, Regina Neum-Flux, sowie dem wissenschaftlichen Mitarbeiter am Lehrstuhl für Politische Theorie, Jörn Knoblauch, auch Evgeniya Sayko, Vorstandsmitglied des Deutsch-Russischen Forums, sowie Jekaterina Trefilova, Attachée in der russischen Botschaft in Berlin.

Es herrschte Einvernehmen darüber, dass es nur zu einer Verständigung kommen kann, wenn die Menschen einander kennen und Verständnis füreinander zeigen. "Das politische Verhältnis zwischen Deutschland und Russland ist ein großes Thema", sagt Jekaterina Trefilova. "Aber das ist den Politikern vorbehalten. Uns geht es darum, den wissenschaftli-

chen Austausch zwischen den Ländern zu fördern. Gerade auf diesem Wege können wir Stereotypen und Vorbehalte abbauen."

Auch wenn überwiegend Einigkeit herrschte: Es gab auch kritische Töne. Die kamen zumeist aber aus dem Publikum. Dort saßen vor allem Studenten, die Interesse an einem Russlandaufenthalt oder ihn schon hinter sich haben. Ein Student berichtete etwa über seine Erfahrungen und darüber, dass es grundsätzlich kein Problem sei, wenn man Ingenieurwesen oder Wirtschaft in Russland studiere. Wenn es aber um die Geisteswissenschaften gehe, sehe das schon anders aus. Einen besonders intensiven Einblick gaben zwei Studenten in der ersten Reihe des Hörsaals.

Kilian Bayer (26) und Kristina Schlick (27) waren eineinhalb Jahre in Russland und haben Gutes und Schlechtes erlebt. So haben sie Teile des Landes bereist, wo ihnen der rote Teppich ausgerollt wurde und Gegenständen, wo es ruppiger zugeht. "Wir waren zu einer Zeit dort, in die die Krimbesetzung fiel", erzählt Kilian Bayer. "Aufgrund dessen wurde die Kooperation zwischen dem Puschkin-Institut, an dem wir studierten, und der Uni Potsdam nicht verlängert. Da habe ich mich schon wie ein Spielball der großen Politik gefühlt."

Dennoch: Die Reise würden sie wieder machen und auch jedem ande-

ren Potsdamer Studenten empfehlen. Das International Office der Universität Potsdam organisiert den Studierendenaustausch. Die Leiterin Regina Neum-Flux konnte berichten: 152 andere Potsdamer Studenten befinden sich derzeit für ein Auslandssemester in Russland. Sie studieren allesamt Interdisziplinäre Russlandstudien. Ein Aufenthalt in Russland ist Pflicht für sie.

Die Potsdamer Universität pflegt Partnerschaften mit fünf russischen Hochschulen, darunter die Saint Petersburg University. Zudem hat Jekaterina Trefilova darüber informiert, dass ausländische Studenten ab diesem Jahr einen gebührenfreien Master in Russland studieren können. "Es gibt hier sehr viele Studenten, die nach Russland wollen. Das freut uns und wir setzen alles daran, dass diese Zusammenarbeit weitergeführt wird", sagte sie.

Zitat-Text:

Es geht uns um Austausch. Gerade auf diesem Weg können wir Vorbehalte abbauen.

Jekaterina Trefilova, Attachée in der Russischen Botschaft

(Abbildung)

Es diskutierten unter anderem Attachée in der russischen Botschaft, Jekaterina Trefilova (3. v. l.) und Uni-Vizepräsident, Florian Schweigert (2. v. r.).

Foto: Universität Potsdam